

500-jähriges Glockenjubiläum Steinheim Dez. 2020

Predigt von Regionalbischof Axel Piper am 6.12.2020 in Steinheim

Es gilt das gesprochene Wort!

Die Glocken sollen weit mehr als ein Leben lang läuten. Sie sollen ein Leben lang begleiten: Läuten zu den Gottesdiensten, zu den Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten und auch Trauergottesdiensten.

*Denn mit der Freude Feierklänge*

*Begrüßt sie das geliebte Kind*

*Auf seines Lebens erstem Gange,*

*Den es in Schlafes Arm beginnt;*

So lautet es, ja Sie haben das aus Ihrem Gedächtnis wahrscheinlich schon gekramt, im Gedicht die Glocke von Friedrich Schiller. Und:

*Von dem Dome,*

*Schwer und bang,*

*Tönt die Glocke*

*Grabgesang.*

*Ernst begleiten ihre Trauerschläge*

*Einen Wanderer auf dem letzten Wege.*

Wahrscheinlich hat der Dichter Erich Kästner in der Schule auch die Glocke auswendig lernen müssen, 425 Zeilen lang. Seine gereimte Erwiderung auf 6 Zeilen lautet so:

*"Wenn im Turm die Glocken läuten, so kann das vielerlei bedeuten.*

*Erstens: dass ein Festtag ist. Dann: Dass du geboren bist. Drittens: Dass dich jemand liebt. Viertens: Dass dich's nicht mehr gibt."*

Der Klang der Glocken begleitete Menschen fast schon immer. Hier in Steinheim gibt es die H-Glocke, die 1520 von Jörg Kastner in Ulm gegossen wurde. Welche Entwicklungen und Ereignisse diese Glocke schon mit ihrem Schall begleitet hat: Beginn der Reformation, 30-Jähriger Krieg, Industrielle Revolution, 1. Weltkrieg unbeschadet, auch den zweiten Weltkrieg unbeschadet – wenn auch mit viel Glück und jetzt hängt sie immer noch bzw. wieder.

Im Abendland kennt man Glocken und ihr Geläut seit dem 6. Jahrhundert. Die Schiffsglocke war und ist neben Zeitansage auch Warnsignal. Warnsignal war auch die dörfliche Kirchenglocke und Begleiterin auf dem letzten Weg zum Friedhof. Und natürlich lädt sie ein zum

Kirchenbesuch und begleitet innen und außen hörbar bestimmte Teile des Gottesdienstes: Das Vaterunser, die Einsegnung zur Konfirmation...

Vom 10. Jahrhundert an wurden die Glocken mit Bildern und mit Schriftbändern geschmückt. Und trugen und tragen Namen. Wenn wundert es, dass nach volkstümlichen Vorstellungen Glocken immer wieder als lebendige Wesen vorgestellt wurden, die einen Namen haben und sich sogar über ihren angestammten Platz hinaus in Bewegung setzen können. Dem Glockenläuten schrieb man in früheren Zeiten magische Kräfte zu: Es sollte Gewitterwolken zerstreuen, vor Blitzschlag bewahren, gegen zu viele Ameisen helfen und den Reif von der Ernte fernhalten.

Mittägliches Läuten sollte vor Kometenabstürzen schützen.

Abgefeilte Späne von den Glocken halfen angeblich gegen Fieber. Gegen Seitenstechen empfahl man eine Waschung in Wasser, mit dem vorher der Glockenklöppel geschrubbt wurde. Bei Ohrenscherzen und Heiserkeit musste man seinen Namen mit blauer Kreide auf die Gröbste schreiben.

Ich bin mir sicher, dass die naheliegende Apotheke die bessere und sichere Alternative ist als das Besteigen ihres Glockenturms, aber deutlich wird aus dem alten Aberglauben, welche Symbolkraft Glocken in sich tragen. Sie verweisen auf Gott, dem wir alles anvertrauen dürfen - von den kleinsten Wehwehchen bis zum allergrößten Leid. Und dass die Glocken zum Leben gehören, von Freude bis Schmerz. Von Anfang bis zum Ende.

Ein kleines Wunder sind sie jedenfalls. Und ein fast noch größeres geschah mit Ihren Glocken in den Jahren 1942-1947:

Am 07.03.1942 wurden die beiden Bronzeglocken von der hiesigen Kirche abgenommen. Es ist eine Glocke der A-Klasse, aus dem Jahre 1894 stammend, und eine Glocke der C-Klasse, die im Jahre 1520 gegossen wurde. Alle versuche zumindest die H-Glock, also die von 1520 in Steinheim zu behalten scheiterten. Kirchpfleger Moser kennzeichnete aber zum Glück beide Glocken und beschriftete sie – bis heute lesbar die Glocken mit „Steinheim“. Danach wurden beiden Glocken nach Neu-Ulm auf den Lagerplatz am Bahnhof gebracht. Von dort aus gingen alle Glocken der Umgebung zum sogenannten Glockenfriedhof nach Hamburg. Wo sie solange lagerten bis sie eingeschmolzen wurden. Zum Glück geschah das nicht mit ihren Glocken. Am 26.10.1947 erhielten Sie die gute Nachricht, dass sie ihre Glocken in Weissenhorn abholen konnten. Am 3. Advent konnte sie nach Reinigung und Installation wieder läuten.

Ihre Glocken haben den Krieg überlebt und sind wieder Ihre „Botschafterin“ für ihre Kirche.

Auch heute, zum Beispiel in einer Zeit, die nur noch auf Effizienz aus scheint. Wenn Glocken zum Sonntagsgottesdienst einladen, erinnern sie daran, dass es Zeiten geben muss, in denen wir Zeit haben sollen, zu sitzen, zu hören, nachzudenken, still zu werden und vielleicht auch einfach zu genießen. Die Sonntagsglocken erinnern daran, dass Wirtschaftlichkeit und Effizienz nicht alles sind. Sie setzen einen geistlichen Kontrapunkt: Es muss auch mal Ruhe sein. Ausschlaufen, die Seele baumeln lassen. Nicht schon wieder Hetze. Selbst Gott ruhte, so sagt es der Schöpfungsmythos.

Wie schön und tröstlich und entlastend könnte es sein, wenn wir das beim Glockenklang mithören könnten: Du wirst nicht wertvoller, wenn Du bis zur Erschöpfung arbeitest oder wenn Du Deine Wochenenden mit Rekorden spickst, eMails ständig checkst und/oder pausenlos whatsapp, insta und co. bedienst bis die Daumen glühen. Kann sein, aber muss nicht. Geliebt und wertvoll bist du auch ohne – sagt auch der Klang der Glocke. Und Glocken künden vom Frieden. Schillers Lied von der Glocke endet mit: *Freude dieser Stadt bedeute,*

*Friede sei ihr erst Geläute!*

Glocken sind ein Symbol für Frieden. Und umgekehrt: Das Schweigen der Glocken erinnert viele Menschen an unfriedliche Zeiten. Wie gesagt, zum Beispiel an die Zeit des Nationalsozialismus. Oder an die Zeit als in der DDR Kirchen gesprengt wurden. Ihr Klang erinnert uns daran, dass wir unseren christlichen Glauben frohgemut bekennen dürfen, beileibe nicht selbstverständlich in vielen anderen Ländern.

Es ist der Frieden, der irdische, konkrete, greifbare, den Glocken symbolisieren, und der Friede, der höher ist als unsere Vernunft. Glocken sind immer auch ein Fingerzeig. In all dem, was wir tun, bewirken, was uns widerfährt, muss sich unser Blick nicht immer nur auf uns selbst richten. Ich, ich, ich immer wieder ich. Ich will keine Masken tragen.... Ich will nicht verzichten..... wie kann ich möglichst laut und unvernehmbar meinen Frust kundtun.... Glocken sind wie ein Fingerzeig: Es geht nicht nur um Dich. Du bist Teil der Schöpfung. Und der Schöpfer ist Gott. Ihr seid nicht Schöpfer eures Lebens. Ja, ihr gestaltet mit, hoffentlich erfolgreich, hoffentlich mit Freude und Energie – aber doch bleibt ihr von Gottes Segen abhängig. Oder besser: Bleibt ihr unter Gottes Segen, ganz egal, ob ihr meint, ihn zu brauchen oder nicht.

Die Inschrift Ihrer h-Glocke lautet: „In St. Matheus, marcus, lucas iohannes er gos mich ioerg kastner zu Ulm 1520“. Ob der Glockengießer an die zentralen Sätze im Matthäusevangelium gedacht hat? Am Ende des Matthäusevangeliums nämlich heißt es:

*Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte.*

*Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.*

*Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*

Wie eine Zusammenfassung. Wie ein Kompendium unseres Glaubens. Und wie ein Fingerzeig in die Zukunft: Bleibt nicht stehen sondern geht mutig und aufrecht, getrost und getröstet eure Wege. Ihr geht unter dem Segen Gottes!